



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Grundzüge der Geschichte**

**Egelhaaf, Gottlob**

**Leipzig, 1917**

Dreissigstes Kapitel. Das Kaisertum Napoleons I. Dritte Koalition. Ende des deutschen Reichs

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82413)

schen Besitzungen einbüßten, und diese Geschlechter dadurch nach Oberdeutschland verpflanzt.

l. Folgen. Die Fürsten, die sich bereichert hatten, frohlockten; sie hatten die gemeinsten Mittel nicht gescheut, um sich die Gunst des einflußreichen Ministers Talleyrand zu sichern; denn die Franzosen waren es vor allen, die jedem Gewinn oder Verlust, Sieg oder Untergang zuwogen. Wenn schon das schmerzlich ist, so ist noch bitterer die Tatsache, daß die Millionen von Deutschen, welche damals von dem Reiche losgerissen wurden, dem sie über tausend Jahre angehört hatten, ohne einen Laut der Klage das welsche Regiment annahmen, unter dem es keine Fronen und Zehnten mehr gab. Auch das Elsass ist nach langem und sprödem landschaftlichem Leben damals zuerst innerlich für Frankreich gewonnen worden, und zwar aus demselben Grunde, der den Rheinländern die Einverleibung erwünscht machte. Durch den „Hauptschluf“ verlor das Reich 65000 qkm und 3½ Millionen Einwohner; die weltlichen Fürsten aber gewannen. Das „heilige römische Reich deutscher Nation“ ist durch die Säkularisation der geistlichen Staaten im Wesen vernichtet, und die Bahn zu einer rein weltlichen, modernen Staatsentwicklung freigelegt worden. Insofern bedeutet der „Hauptschluf“ einen gewaltigen kulturellen Fortschritt.

Charakteristik dieser Hergänge

Bedeutung des Hauptschlusses.

m. Bonaparte Mediator der Schweiz 1803. In denselben Tagen, da der Reichsdeputationshauptschluf zustande kam, machte Bonaparte den inneren Kämpfen in der Schweiz durch eine Verfassung ein Ende, welche die Kantone herstellte und zwischen Einheitsstaat und losem Bundesverhältnis eine wohltätige Mitte schuf. Infolge davon nahm der erste Konsul den Namen eines „Mediators“ oder Protektors der helvetischen Republik an. Diese trat in einen Kriegsbund mit der französischen Republik.

Napoleon „Mediator“ der Schweiz, Febr. 1803.

### Dreißigstes Kapitel.

#### Das Kaisertum Napoleons I. Dritte Koalition. Ende des deutschen Reichs.

a. Napoleon I. Kaiser 1804. Die Royalisten hatten anfangs gehofft, daß Napoleon die Rolle Monks (S. 107)

Bonapartes Machtstellung.

spielen und das Königtum wiederherstellen werde; als er aber in die Bahnen Cromwells einlenkte, richteten sie ihre ganze Erbitterung gegen ihn und wollten ihn schon Weihnachten 1800 durch eine „Höllmaschine“ töten. Diese Anschläge hatten aber nur die Wirkung, daß Bonaparte um so entschiedener auf dem Wege zur Monarchie weiterschritt. Nachdem er im Juli 1801 mit Papst Pius VII. das „Konkordat“ abgeschlossen hatte, durch das die von der Revolution zerstörte (S. 209 ff.) Kirche in Frankreich hergestellt, aber auch in Abhängigkeit vom Staate gebracht wurde, liefs er sich unter dem Beistande der Geistlichkeit im August 1802 durch Volksbeschlufs (Plebiszit) zum lebenslänglichen Konsul ernennen und schuf den Orden der „Ehrenlegion“. Als dann nach Wiederausbruch des Kriegs mit England die Royalisten sich in London sammelten und 1804 eine neue Verschwörung derselben entdeckt ward, an welcher General Pichegru und Cadoudal, ein früherer Chouan (S. 216), beteiligt waren, wurden die Verschworenen hingerichtet und Moreau, der Nebenbuhler Bonapartes, wegen Verdachts der Mitwisserschaft zur Auswanderung nach Nordamerika genötigt. Der Herzog von Enghien, der sich in Ettenheim bei Baden aufhielt, ward auf einen blofsen Argwohn Bonapartes hin unter gröblicher Verletzung des Völkerrechts auf deutschem Boden verhaftet und Ende März 1804 in Vincennes bei Paris erschossen. Im gleichen Monat wurde der *Code civil*, das bürgerliche Gesetzbuch, erlassen (1807 *Code Napoléon* genannt), der den in der Revolution geschaffenen Schwurgerichten und dem öffentlichen Verfahren Dauer verlieh und fast ein Jahrhundert lang das unerreichte Vorbild modernen Rechts war. Darauf ward im Tribunat der Antrag gestellt, daß in Bonapartes Familie *das Kaisertum* erblich gemacht werden solle; der Senat stimmte als Wächter der Verfassung am 18. Mai 1804 bei, und durch Volksabstimmung wurde die neue Erbmonarchie feierlich bestätigt. Auf dies hin nahm Kaiser Franz II. im August 1804 den Titel Franz I., erblicher Kaiser von Österreich an. Bonaparte führte nun den Titel Napoleon, Kaiser der Franzosen, liefs seinen Geschwistern den Titel kaiserliche Hoheit geben und schuf zur Erhöhung

Höllmaschine  
1800.

Konkordat  
1801.

Konsul auf  
Lebenszeit;  
Ehrenlegion  
1802.

Pichegru.  
Cadoudal.

Herzog von  
Enghien er-  
schossen  
1804.

*Code civil*  
1804.

Kaisertum  
18. Mai 1804.

Franz I.  
Erbkaiser.

des Glanzes der Dynastie sechs Hofämter und die Würde von 14 (bald 16) „Marschällen von Frankreich“, wozu er lauter ihm persönlich ergebene Generale berief. Auch den alten Adel zog er soviel als möglich wieder an den Hof, setzte sich und seiner Gemahlin Josephine am 2. Dezember 1804 in Gegenwart des Papstes Pius VII. in Notredame zu Paris die Krone auf und stellte 1806 auch die christliche Zeitrechnung statt des republikanischen Kalenders (S. 217) her. Der Kaiser besaß als anerkannter Vertrauensmann des Volks tatsächlich unbeschränkte Gewalt; die Präfekten der Departements vollführten jeden Wink des neuen Cäsar; der Senat und der gesetzgebende Körper verblieben in der abhängigen Stellung, die ihnen die Konsulatsverfassung angewiesen hatte. Durch Beibehaltung der sozialen Er-rungenschaften der Revolution (Abschaffung der feudalen Vorrechte; Rechtsgleichheit) suchte der Kaiser sich als den wahren Träger der gesunden revolutionären Gedanken zu erweisen; durch Herstellung der Monarchie und der Kirche zog er die Anhänger des *ancien régime* an sich. Überzeugt davon, daß die Masse dem am liebsten gehorcht, der für ihr Wohl sorgt, hob er mit rastlosem Fleiß Handel und Wandel (Bau von Straßen, Brücken, Kanälen), Gewerbe und Schulwesen zu hoher Blüte empor. Kunst und Wissenschaft förderte er, sofern sie geeignet waren, den Glanz seiner Regierung zu erhöhen (der Historienmaler David; der Astronom Laplace; der Anatom Cuvier; der Chemiker Berthollet). Die Schriftsteller von Namen standen freilich meist im Lager der Opposition (so die Klerikalen wie der Vicomte de Chateaubriand und die liberale Frau von Staël mit ihrem Buch *de l'Allemagne* 1813). Vor allem aber verließ sich Napoleon darauf, daß ihm der Beifall der Nation nicht fehlen werde, wenn er ihren Durst nach kriegerischem Ruhm befriedige.

Hofämter.  
Marschälle.

Herstellung  
der christ-  
lichen Zeit-  
rechnung  
1806.

Befriedigung,  
des alten und  
neuen  
Frankreich.

Staël  
*de l'Alle-  
magne.*

b. Dritte Koalition; Königreich Italien 1805. An An-lafs hierzu fehlte es nicht. Mit *England* brach schon im Mai 1803, nicht viel über dreizehn Monate nach dem Frieden von Amiens, aufs neue Krieg aus, weil beide Teile die vereinbarten Bedingungen nicht erfüllten, und die Fran-zosen besetzten jetzt Hannover, ohne daß Preußen es ge-

Neuer Krieg  
mit Eng-  
land 1803.

Hannover  
besetzt.

Haiti frei  
1803.

Schweden  
und Ruf-  
land gegen  
Frankreich  
1804—1805.

Spanien für  
Frankreich  
1805.

Napoleon  
König von  
Italien  
Mai 1805.

Genua  
französisch  
1805.

Dritte  
Koalition  
1805.

Caldiéro  
1805.

wagt hätte, die Neutralität Norddeutschlands aufrecht zu erhalten. Dagegen verhalfen die Engländer im November 1803 den Negern auf Französisch-St.-Domingo zur Freiheit und zur Errichtung eines Negerstaates Haiti. Im Mai 1804 übernahm der jüngere Pitt wieder das auswärtige Amt in London und arbeitete aus allen Kräften daran, eine neue Koalition zu Stande zu bringen. Im Dezember 1804 wurde ein Bund Englands mit Gustav IV. von Schweden, „dem Don Quixote der Legitimität“, und im April 1805 ein anderer mit Alexander I. abgeschlossen, wogegen Napoleon durch König Karl IV. von Spanien (1788—1808) unterstützt ward und von Boulogne aus durch französische, spanische und holländische Schiffe eine Landung in England auszuführen drohte. Noch hielt Franz II. zurück; als aber Napoleon 1805 die italienische Republik in das „Königreich Italien“ verwandelte, sich im Mai 1805 im Dom zu Mailand die eiserne Krone der Lombarden aufsetzte, seinen Stiefsohn Eugen Beauharnais die Würde eines Vizekönigs von Italien verlieh und die ligurische Republik mit Frankreich selbst vereinigte, da trat auch Österreich, das seine Stellung in Italien wie in Deutschland durch Napoleon I. gleichermaßen bedroht sah, im August 1805 der „dritten Koalition“ bei. Ihr ausgesprochenes Ziel war, Frankreich zur Achtung vor den Verträgen zu zwingen, also alles auf den Stand der Friedensschlüsse von Luneville und Amiens zurückzubringen. Preußen blieb auch jetzt wie 1799 neutral; Napoleons Bündnisangebote wies Friedrich Wilhelm III. ebenso zurück, wie er es vermied, sich an die Ostmächte anzuschließen.

c. Ulm; Trafalgar; Austerlitz; Preßburg 1805. Napoleon war höchst erfreut, daß der Angriff der Russen und Österreicher ihm Gelegenheit bot, seine in Boulogne versammelten Heeresmassen, an deren Hinüberwerfen nach England nicht zu denken war, mit guter Art anderswohin zu richten. Während das eine österreichische Heer unter Erzherzog Karl in Italien eindrang, wo es sich gegen den Angriff der Franzosen unter Massena bei Caldiéro behauptete, und das andere Heer unter Erzherzog Ferdinand von Módena-Este sich auf Bayern warf, überschritt Na-

poleon den Rhein und schloß mit den Kurfürsten Max Joseph von Bayern (Bruder Karls von Pfalz-Zweibrücken, S. 186), Karl Friedrich von Baden und Friedrich von Württemberg Verträge, wonach sie ihm zusammen 36 000 Mann Hilfstruppen stellten. Dann umging er die Stellung des Generals Mack in Ulm und zwang ihn, sich am 20. Oktober mit 23 000 Mann zu ergeben. Darauf erfolgte der Vormarsch gegen Wien, das im November besetzt wurde. Zu dieser Zeit aber entschloß sich auch Friedrich Wilhelm III., durch den Durchmarsch des Korps Bernadotte durch sein ansbachisches Gebiet (S. 213) gereizt — freilich nur schwer und schüchtern — zur bewaffneten Vermittlung, und es lief die Nachricht ein, daß der englische Admiral Nelson die spanisch-französische Flotte unter Villeneuve am 21. Oktober bei Kap Trafalgar (zwischen Cadix und Gibraltar) gänzlich geschlagen hatte; er selbst fand dabei den Heldentod. Dieser Sieg der Engländer bewog Ferdinand IV. von Neapel, sich auch am Krieg gegen Frankreich zu beteiligen. Ehe aber die Frist für die Antwort auf die durch Haugwitz überbrachten preussischen Forderungen ablief, erfocht Napoleon über die überlegene Macht der von ihren Kaisern befehligten Russen und Österreicher den großen Sieg bei Austerlitz in Mähren, am 2. Dezember 1805. Preussen war jetzt mehr in der Lage, Befehle zu empfangen als solche zu geben; Haugwitz mußte im Schönbrunner Vertrag vom 15. Dezember in ein Schutz- und Trutzbündnis mit Napoleon willigen, die Abtretung des rechtsrheinischen Cleve, Ansbachs und Neufchâtels zusagen und sich dafür Hannover zusichern lassen, das aber ohne Bruch mit England natürlich nicht zu haben war. Jetzt gab Kaiser Franz II. die Sache der Koalition verloren und unterzeichnete am 26. Dezember den Frieden von Prefsburg. In diesem verlor Österreich 1. Venetien, *Venetianisch-Istrien* und Dalmatien (welche samt Parma an das Königreich Italien fielen, das allmählich einen großen Teil der seit vielen Jahrhunderten gespaltenen italienischen Nation zu einem staatlichen Ganzen vereinigte); 2. Tirol mit Vorarlberg, die (samt Augsburg) Bayern erhielt; 3. die „vorderösterreichischen“ Lande, von denen der (1803 an Ferdinand von Módena gegebene) Breisgau und die *Stadt*

Napoleons  
 Bund mit  
 Bayern,  
 Baden,  
 Württem-  
 berg.

Mack in Ulm  
 gefangen.

Trafalgar.

Dreikaiser-  
 schlacht von  
 Austerlitz  
 2. Dez. 1805.

Schön-  
 brunner Ver-  
 trag 1805.

Friede von  
 Prefsburg  
 26. Dez. 1805.

(S. 234) Konstanz an Baden, das übrige an Württemberg und Bayern kam; 4. als Entschädigung fiel Salzburg an Österreich, wofür der Kurfürst Ferdinand von Salzburg (S. 234) seinerseits Würzburg erhielt. 5. Die Kurfürsten von Bayern und Württemberg empfangen den Königstitel.

Bayern und  
Württemberg  
Königreiche  
1805.

d. Napoleonische Fürsten in Neapel, Holland, Berg 1806. Das deutsche Reich war so gut wie aufgelöst; Napoleon hatte daselbst zu gebieten, nicht mehr Franz II.; das stand seit Austerlitz fest. Überhaupt verschoben sich alle Machtverhältnisse; die Dynastie der Bourbons in Neapel (S. 155) wurde durch ein französisches Heer im Februar 1806 von dem Festland vertrieben und Napoleons Bruder Joseph zum König erhoben; in Sicilien behauptete sich jedoch König Ferdinand IV. mit englischer Hilfe. Die batavische Republik wurde in das Königreich Holland verwandelt, dessen Krone ein anderer Bruder des Kaisers Ludwig empfing. Auch der Schwager Napoleons, Joachim Murat, wurde als Herzog von Berg (mit Cleve) unter die regierenden Häupter eingereiht; für den Verlust von Berg wurde Max Joseph mit Ansbach entschädigt.

Joseph  
Bonaparte  
König von  
Neapel 1806.

Ludwig Bonaparte  
König von  
Holland,  
Murat Großherzog von  
Berg 1806.

e. Ende des römischen Reichs deutscher Nation. Rheinbund 1806. Napoleon suchte durch eine schlaue und in der Wahl der Mittel unbedenkliche Staatskunst alle seine Gegner untereinander zu entzweien. Er brachte Preußen im März 1806 zu dem Pariser Vertrag (einer Erweiterung des Schönbrunner Abkommens); Preußen verschloß alle seine Häfen den Engländern und durfte dafür Hannover besetzen; England erklärte ihm darauf im Juni den Krieg. Eben zu dieser Zeit bot aber Napoleon dem nach Pitts Tod an die Spitze des englischen Ministeriums getretenen Fox Hannover als Preis des Friedens an; und während er öffentlich sich den Anschein gab, als ob er den Plan Preußens begünstigte, die norddeutschen Staaten zu einem „norddeutschen Bund“ unter Preußens Führung zu einigen, arbeitete er insgeheim diesem Bunde aus allen Kräften entgegen. Gleichzeitig suchte er auch Rußland mit England, Preußen und Österreich zu entzweien. Er selbst aber befestigte seinen Einfluß auf Süddeutschland, indem er die 1805 abgeschlossenen *Kriegsbündnisse* in ein *dauerndes*

Krieg  
Preußens  
mit England  
1806.

Plan  
eines nord-  
deutschen  
Bundes 1806.

*Bundesverhältnis* verwandelte. Sechzehn deutsche Fürsten, voran die Könige von Bayern und Württemberg, der Kurfürst-Erzkanzler Karl von Dalberg, der Kurfürst von Baden, der Herzog von Berg(-Cleve), der Landgraf von Hessen-Darmstadt und die Fürsten von Nassau-Usingen und -Weilburg sagten sich nämlich auf Napoleons Betreiben feierlich vom Reichsverbande los und ließen am 12. Juli in Paris die Urkunde unterzeichnen, nach welcher sie unter dem „Protektorat“ (= Schutzherrschaft) des Kaisers Napoleon den Rheinbund abschlossen. Präsident des Bundes wurde Dalberg mit dem Titel „Fürstprimas“; er bekam Frankfurt (1810 Großherzogtum). Frankreich sollte den Bund im Kriegsfall mit 200 000, der Bund Frankreich mit 63 000 Mann unterstützen. Die Mitglieder des Rheinbundes erhielten durch die Bundesverfassung das Recht, alle in ihre Gebiete eingesprenkten, teilweise erst 1803 dort entschädigten *reichsunmittelbaren* Fürsten, Grafen und Herren (so die Thurn und Taxis, die Hohenlohe, die Waldburg), sowie die etwa 1400 Reichsritter zu „*mediatisieren*“, sie also ihrer eigenen Souveränität zu unterwerfen; Bayern bekam überdies die letzte Reichsstadt im Süden, Nürnberg. Der Kurfürst von Baden, der Herzog von Berg und der Landgraf von Hessen nahmen den großherzoglichen, Nassau den herzoglichen Titel an. Mit einer würdevollen Ansprache legte Franz II. am 6. August sein kaiserliches Amt für das Reich nieder, das damit auch dem Namen nach aufhörte.

f. Deutschlands Lage 1806. Die Fürsten des Rheinbundes waren durch Napoleon groß geworden; sie verscrieben sich jetzt völlig ihrem mächtigen Beschirmer und leisteten ihm, um das Gewonnene zu behaupten, ohne Wanken und Bedenken Hilfe gegen jedermann. Im Innern beseitigten sie den landständischen Einfluß gänzlich; im Dezember 1805 erfolgte die Aufhebung der über dreihundert Jahre alten württembergischen Verfassung durch König Friedrich; das Ministerium Montgelas beseitigte 1808 in Bayern „alle besonderen Verfassungen und Privilegien“ zu Gunsten der „Konstitution“ für den bayrischen Gesamtstaat. Das rheinbündische Regiment war nach Napoleons Muster unumschränkt und willkürlich; aber es schuf doch

(Zweiter)  
Rheinbund  
12. Juli 1806.  
(Vgl. S. 93.)

Mediati-  
sierungen.

Franz II.  
legt die  
deutsche  
Kaiserwürde  
nieder  
6. Aug. 1806.

Rheinbündi-  
sche Regie-  
rungsweise.

viel Gutes durch Einführung einer möglichst einheitlichen und strammen Rechtspflege und Polizei, durch Verbesserung des Unterrichtswesens, durch Beseitigung der engherzigen Schranken, die den wirtschaftlichen Aufschwung bisher vielfach verhindert hatten (Wegfall vieler Zölle, der Leibeigenschaft in Bayern), und durch Gewährung völliger Religionsfreiheit. Diese größeren Staaten konnten überhaupt den Aufgaben des Staates leichter genügen als die kleinen politischen Gebilde, deren es bisher zu Hunderten im Reiche gegeben hatte. Im ganzen Süden traten an die Stelle der Kleinstaaten vier Mittelstaaten: Bayern, Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt. Dafs aber mit dem Reich auch die deutsche Unabhängigkeit vollends zu Grabe getragen ward, das bewies das Geschick des Nürnberger Buchhändlers Palm, der den Vertrieb einer von patriotischem Zorn eingegebenen Schrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“ auf den Spruch eines französischen Kriegsgerichts im August 1806 mit dem Tode durch Pulver und Blei büßte. Da es kein Deutschland mehr gab, so sollte auch von keinem mehr geredet werden; blofs noch auf literarischem Gebiete schien die deutsche Einheit erhalten werden zu können, und es kam darauf an, ob es den Deutschen genügte, dafs sie sich an den Werken Klopstocks und Wielands, Lessings und Herders, Goethes und Schillers gemeinsam erfreuen durften; ob sie über dieser Blüte ihrer Literatur den Untergang auch des kümmerlichen Restes national-politischen Daseins vergessen würden, den die Wetterschläge von 1648, 1801 und 1803 noch übrig gelassen hatten.

Palm  
erschossen  
1806.

## Einunddreifsigstes Kapitel.

### Jena und Tilsit. Preussens Umgestaltung.

#### a. Krieg zwischen Frankreich und Preussen 1806.

Napoleon  
mifsachtet  
Preussen.

Durch die unsichere Haltung, welche Friedrich Wilhelm III. seit Anfang seiner Regierung, wenn auch oft aus triftigen Gründen, eingenommen hatte, war Preussens Ansehen mehr und mehr zerstört worden. Napoleon behandelte den Staat